

Wiesenburger Park im Maßstab 1:2000

Ein großer Teil des Gartendenkmals ist erstmals vermessen und detailliert in einer Karte dargestellt worden

RENÉ GAFFRON

WIESENBURG ■ Den Landschaftspark kennen Alexander Scharow und Michael Knaus jetzt bestimmt wie ihre Westentasche. Eineinhalb Monate lang haben die Lehrlinge vom Vermessungsbüro Hans-Jürgen Kallenbach in dem Gelände 2500 Punkte aufgemessen, dann nochmals mehr als zwei Wochen mit diversen Computerprogrammen an der Darstellung gearbeitet. Nun ist ihre Gesellenarbeit fertig: die erste exakt vermessene kartografische Darstellung des Areals südlich von Schloss- und Inselteich bis zum Bahnhof. Es sind vorwiegend Wald- und Wiesenflächen, die ebenso wie das allseits bekannte Paterte unter Denkmalschutz stehen. Ihnen hatte sich der Stu-

dent Matthias Temme aus Berlin widmen wollen. Seine Erkenntnis, dass als Grundlage lediglich ein paar ungenaue Flurkarten und Luftbilder vorliegen und die daraus resultierende Absicht, sich ein anderes Thema für die Diplomarbeit zu suchen, war schließlich Anlass für die erstmalige offizielle Vermessung in dem Gartendenkmal. Das Ergebnis gibt es im Maßstab 1:2000 als Karte und digitalisiert - unter anderem korrespondierend mit der seit einigen Monaten vorliegenden automatischen Liegenschaftskarte der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Nicht nur Wege, Gebäude und Waldränder sind verzeichnet, sondern auch die einstige Fasanerie oder das Erbbegräbnis. Vor allem aber eine ganze Anzahl dendrologischer Be-

sonderheiten - sowohl die noch existenten Bäume als auch Stubben - sind auf besonderen Wunsch vom stets invol-

vierten Parkleiter Ulrich Jarke erfasst worden, der in der vergangenen Woche mit Bürgermeisterin Barbara Klemmt



Sie haben den exakten Überblick im Wiesenburger Park: Alexander Scharow (links) und Michael Knaus.

(PDS) das im Wortsinne wertvolle Dokument zur Nutzung übergeben bekommen hat. „Damit sind Strukturen nachzuweisen, die als Beleg gelten können, wenn es um die forstliche Gestaltung des Bereiches geht, dessen Bedeutung freilich nicht so offensichtlich ist“, sagt er und ergänzt: „Solche Bestandsaufnahme ist von Dauer und nutzt mehr als die Darstellung von Ideen in Skizzen, bei denen niemand weiß, warum sie verwirklicht worden sind oder nicht.“ Die Arbeit habe ihnen Freude bereitet, bestätigen die beiden Auszubildenden. Sie haben selbst die Herausforderung gemeistert, die jeweils lateinisch gekennzeichneten Gewächse korrekt zuzuordnen und abzubilden.